

Internetsüchtige Mädchen im deutschen Suchthilfesystem

(Bild entfernt)

Markus Wirtz, M.A. Dipl.-Soz. Päd.

*Zum besseren Verständnis wurden auf einigen Folien nachträglich kurze Erklärungen eingefügt.

Studie	Autor	Altersgruppe	männlich	weiblich	Verhältnis (gerundet)
PINTA	Rumpf et. al (2011)	14 – 64 Jahre	1,2	0,8	60 : 40
		14 – 24 Jahre	2,5	2,4	51 : 49
		14 - 16 Jahre	3,1	4,9	39 : 61
Die Drogenaffinität Jugendlicher in der BRD 2011 - Computerspielen und Internetnutzung	BZgA (2013)	12 – 25 Jahre	2,4	2,6	48 : 52
		12 – 17 Jahre	3,0	3,3	48 : 52
		18 – 25 Jahre	2,0	2,1	49 : 51

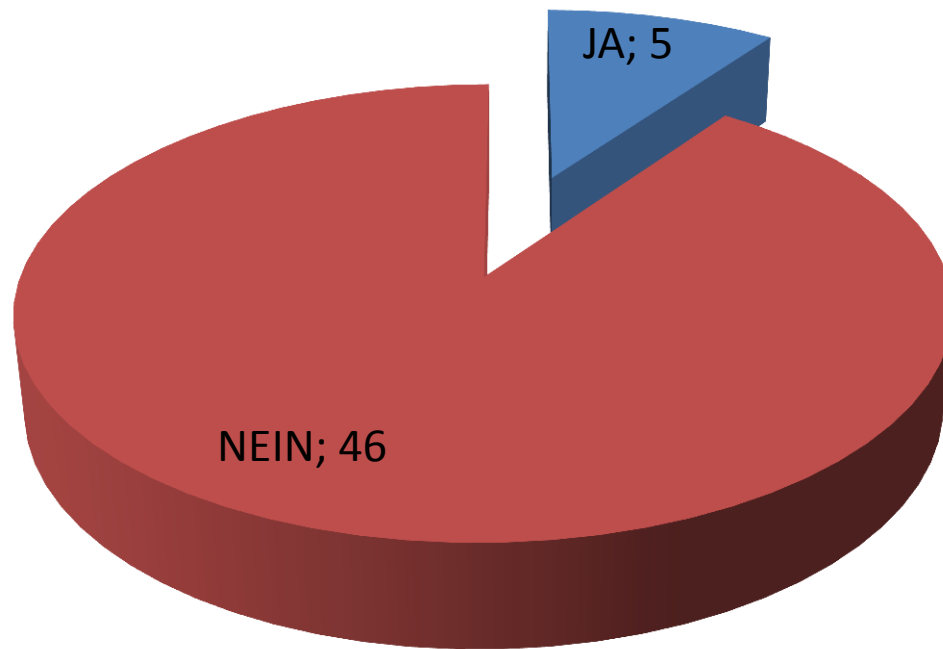
*Hypothese: Das ausgeglichene Geschlechterverhältnis der Prävalenzstudien sollte sich in etwa auch im Geschlechterverhältnis der Ratsuchenden zum Thema Medienabhängigkeit im deutschen Suchthilfesystem widerspiegeln.

51 Einrichtungen

ca. **620** Personen pro Quartal

*Es wurden (2014) 51 Einrichtungen der Suchthilfe (Prävention, Beratung, Therapie), die ein Angebot zum Thema Medienabhängigkeit/medienassoziierte Probleme vorhalten, per Onlinefragebogen befragt. Etwa 620 Personen suchen diese Einrichtungen zu diesem Thema je Quartal auf.

geschlechtsspezifische Angebote speziell für internetsüchtige
Mädchen / junge Frauen



N = 51



407



49

*In der Altersgruppe der 14 – 24 Jährigen wurden die befragten Einrichtungen innerhalb eines Quartals von etwa 407 männlichen und 49 weiblichen Personen aufgesucht. Über alle Altersgruppen hinweg waren es 548 männliche und 72 weibliche Personen.



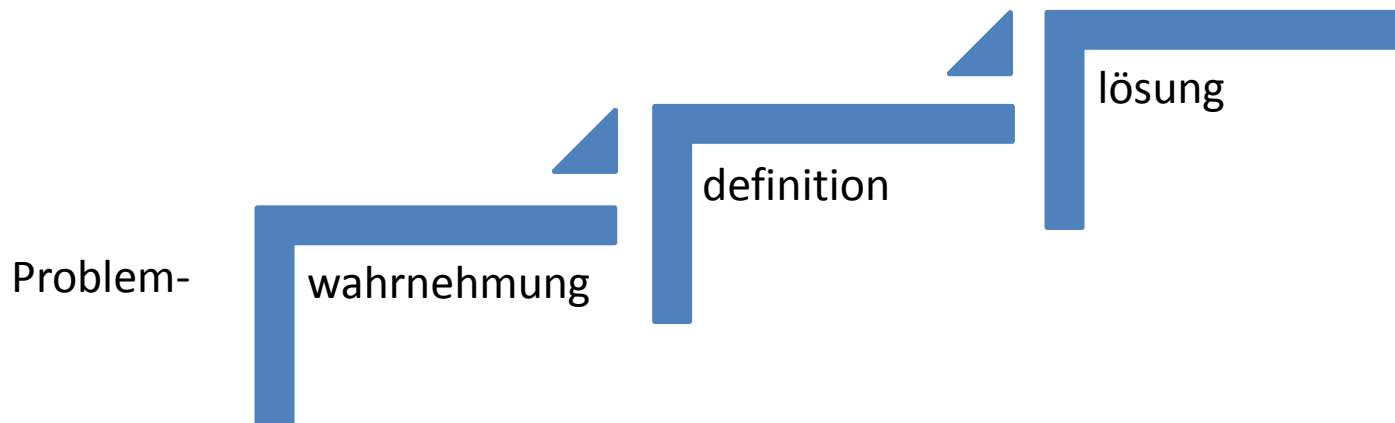
*Das Geschlechterverhältnis der 14-24 Jährigen liegt etwa bei 89 zu 11, bzw. 9 zu 1 und steht offensichtlich in einem Missverhältnis zu den aktuellen Prävalenzen. Signifikante Hinweise über Bedingungen, unter denen einige Einrichtungen stärker von weiblichen Personen frequentiert werden als andere, konnten nicht gefunden werden.

Geschlechterverhältnisse im ambulanten Bereich (DHS 2013)

8 : 1 Pathologisches Glücksspiel

6 : 1 Kokain, Cannabis, Halluzinogene

3 : 1 Alkohol, Opioide, Stimulanzen



*Die Entscheidung, bei medienassoziierten Problemen eine Einrichtung des Suchthilfesystems aufzusuchen (oder eine andere Einrichtung des Hilfesystems, oder gar keine), kann als prozesshaftes Geschehen verstanden werden, wobei sich die Angebote der Einrichtungen selbst im Bereich der Problemlösung verorten lassen.

-> Wem oder was bedarf es, damit ein (süchtiges) Internetnutzungsverhalten von weiblichen Betroffenen, oder deren Umfeld, als problematisch wahrgenommen wird?

-> Wem oder was bedarf es, damit das wahrgenommene Problem von weiblichen Betroffenen, oder Personen aus deren Umfeld, mit einer möglichen „Sucht“ assoziiert wird? (Und die Suchthilfe damit potentiell erster Ansprechpartner ist)

-> Wem oder was bedarf es, damit sich weibliche Betroffene von Internetsucht, oder Personen aus deren Umfeld, an eine Einrichtung der Suchthilfe wenden?

(Bild entfernt)

* Die „Griffnähe“ des Internets hat sich in den vergangenen Jahren durch den nahezu uneingeschränkten mobilen Zugang stark verändert. Es kann davon ausgegangen werden, dass dadurch ein wesentlicher Indikator für ein problematisches Nutzungsverhalten, die „soziale Isolation“, ggf. wegfällt. Für (weibliche) Betroffene und deren Angehörige kann das bedeuten, dass medienassoziierte Probleme erst spät wahrgenommen bzw. nicht als potentielle „Sucht“ definiert werden.

(Video entfernt)

* Weibliche Nutzer greifen vorzugsweise auf „Soziale Medien“ zurück. Im Sinne des eben benannten Prozessmodells muss demnach losgelöst von der klinischen, auch eine Art der „gesellschaftlichen“ -Diagnose in die Überlegungen mit einbezogen werden. Werden „Soziale Medien“ anders wahrgenommen als die von männliche Personen häufig bevorzugten Spiele? Welche Rolle spielt der Kontext der Nutzung? (z.B. in der Schule, beim Abendessen,..) – wann wird eine Nutzung als unangemessen oder sogar problematisch wahrgenommen und welche wiederkehrenden Indikatoren lassen sich einer problematischen Nutzung zu Grunde legen?

Problemdefinition

(Bild entfernt)

* Was brauchen (weibliche) Betroffene oder deren Angehörige, um ein wahrgenommenes Problem mit einer potentiellen „Sucht“ zu assoziieren und Einrichtungen der Suchthilfe damit als potentielle Anlaufstelle der Problemlösung zu sehen?

Anwenderinnen

oder

Anwendungen?

* Sind es „weibliche“ Personen die nicht den Weg in die Suchthilfe finden, oder sind es allgemein Personen, die bestimmte Angebote wie „Soziale Medien“ exzessiv nutzen?

Problemlösung

(Bild entfernt)

* Bis zum Bereich der Problemlösung, wurden bereits viele Entscheidungen getroffen. Hier lässt sich der überwiegende Teil der Einrichtungen des Suchhilfesystems mit ihren ggf. geschlechtsspezifischen Angeboten wiederfinden.

websucht.info Mozilla Firefox
Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe
http://www.websucht.info/ Drogenhilfe Köln

**MAX VERBRINGT MEHR ZEIT
AM COMPUTER ALS MIT SEINEN FREUNDEN.
IHR KIND AUCH?**

WWW.WEBSUCHT.INFO

Foto: www.j486.net Drogenhilfe Köln

Start websucht.info - Profil... Beratung Informationen Kontakt 02:00

websucht.info Mozilla Firefox
Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe
http://www.websucht.info/ Drogenhilfe Köln

**SOPHIE VERBRINGT MEHR ZEIT
AM COMPUTER ALS MIT IHREN FREUNDEN.
IHR KIND AUCH?**

WWW.WEBSUCHT.INFO

Drogenhilfe Köln Stadt Köln

Start websucht.info Beratung Informationen Kontakt 02:00



Hilfe bei Gefährdung durch problematische Mediennutzung

ESCapade

Drogenhilfe Köln
Projekt gGmbH

Computer | Sucht | Familie
www.escapade-projekt.de

(Bild entfernt)

Danke für Eure Aufmerksamkeit!